

325 Jahre Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Die Akademie und Franken

Gründung in der freien Reichsstadt Schweinfurt

Es ist nur scheinbar ein Zufall, daß in Schweinfurt die älteste Naturforscher Akademie der Erde gegründet worden ist. Sicher wies das geistige Leben in der verhältnismäßig kleinen freien Reichsstadt einige besondere Merkmale auf, wie in anderen gleichgearteten Städten auch. Eine gewisse Rolle mag die aus einer mittelalterlichen Pfarrschule hervorgegangen Lateinschule gespielt haben, die sich frühzeitig dem Geist des Humanismus erschloß und auch einem Johannes Cuspinian die ersten Elemente der Bildung vermittelt hat — die älteste Schule Unterfrankens (heute das Celtis-Gymnasium).

Die Gründung mag in der Luft gelegen haben, und als der Gründer ähnliche Einrichtungen in Italien kennenerntete, hat wohl der Funke gezündet, wozu offenbar auch die Kenntnis der Altersschrift Bacon von Verulams „Neu-Atlantis“ kam.

Der spätere Schweinfurter Stadtphysikus Dr. Johann Laurentius Bausch (geb. 1605) hatte, dem im 16. Jahrhundert anfangenden Beispiel seiner älteren Schweinfurter Kommilitonen folgend, in Italien, in Padua, studiert und dann eine Bildungsreise durch das klassische Land des Humanismus angetreten. Dort hat er auch Akademien und Gelehrtenvereine, die freilich vorwiegend die Sprachwissenschaften pflegten, kennengelernt. Dabei scheint die *Accademia dei Lincei*, die Akademie der Luchse, großen Eindruck auf Bausch gemacht zu haben: Wohl nach deren Vorbild legten sich auch später die Mitglieder der „Leopoldina“ Beinamen zu.

Nach der Rückkehr aus dem Süden wurde Bausch 1630 an der Reichsstädtisch Nürnbergerischen Universität Altdorf zum Dr. med. promoviert.

Anschließend in Schweinfurt als Arzt tätig, trat er im Herbst 1632 für wenige Monate in den Dienst König Gustav Adolfs von Schweden, bis zu dessen Schlachtentod bei Lützen.

Während der Schwedischen Zwischenherrschaft im Hochstift Würzburg war Bausch dann Chefarzt des Julius-Spitals in Würzburg, um nach dem Tode des Vaters Dr. Leonhard Bausch 1636 dessen Nachfolge im Stadtphysikat anzutreten.

Vier Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges — Schweinfurt hatte an Häusern und Gebäuden kaum Schaden gelitten, war aber von schwedischen und kaiserlichen Besatzungstruppen bis auf den letzten Pfennig ausgesaugt worden; viele Hofstätten lagen verödet, weil die Besitzer an zahlreichen grassierenden Krankheiten gestorben waren — rief Bausch seine Schweinfurter Arztkollegen zusammen und gründete am 1. Januar 1652 die *Academia Naturae Curiosorum*. Mitgründer waren die Ärzte Dr. Michael Fehr, Dr. Georg Balthasar Metzger und Dr. Georg Balthasar Wohlfahrt.

Es entsprach dem Geist der Zeit, daß sich die Mitglieder des jungen Gelehrtenvereins „Argonauten“ nannten, die nach dem *sagenhaften Argonautenzug zur Erlangung des Goldenen Vlieses* auch ausziehen wollten, wissenschaftliches Neuland zu entdecken; dem entsprechend nannte sich Bausch als erster Präsident *Jason*, Fehr bekam den akademischen Beinamen *Argonauta*, Metzger *Americus*, Wohlfahrt *Alceus*. Der Brauch der Beinamen wurde bis 1872 beibehalten.

Ebenso bezeichnend für jene Jahre des allmählichen Übergangs zur modernen Welt war die Satzung, die sich die junge Akademie gab, der erste Artikel bezeugt es deutlich: *Die Ehre Gottes, weitere Aufklärung auf dem Gebiet der Heilkunde und der daraus hervorgehende Nutzen für die Mitmenschen sei das Ziel und die einzige Richtschnur der Akademie der Naturforscher*.

Fehr und Metzger wurden Sekretäre der jungen Akademie, „*Adiuncti*“; Wohlfahrt hatte kein Amt, war „*Collega*“; er blieb auch schlichter — praktischer würde man heute sagen — Arzt in Schweinfurt — ein bescheidener Anfang, der immerhin 325 Jahre in die Welt wirkte. Der einzige der vier Gründer, der tatsächlich in die akademische Laufbahn eintrat, war Metzger: Man berief ihn als Professor für Physik und Medizin zunächst nach Gießen, dann

MISCELLANEA CURIOSA
Sive
EPHEMERIDUM
MEDICO-PHYSICA-
RUM GERMANICARUM
ACADEMIAE
NATURÆ CURIOSORUM
DECURIAE I.
ANNUS PRIMUS
Annī M. DC. LXX.

continens:
Celeberrimorum Medicorum in & ex-
tra Germaniam Observationes Medicas & Physi-
cas, vel Anatomicas, vel Botanicas, vel Pathologicas, vel Chi-
rurgicas, vel Therapeuticas, vel Chymicas.

Prefixa:
EPISTOLA INVITATORIA
ad Celeberrimos Medicos
EUROPAE.

Editio Secundaria variis typographis mendis purgata, novisq. figuris enca exornata.
FRANCOFURTI & LIPSIÆ,
Sumpt. Hær. JOH. FRITSCHII & JOH. FRIED. GLEDITSCHII,
Anno M. DC. LXXI.



als Professor „Praxeos, Anatomiae et Botanicae“ nach Tübingen. Die Mediziner waren damals die, welche in allen Bereichen der Naturwissenschaften forschten.

Die Zahl der Mitglieder der Akademie wuchs anfangs nur langsam; Bei Bauschs Tod (1665) waren es erst 30, jedoch nicht nur in Schweinfurt, sondern auch u. a. in Eisleben, Erfurt, Ulm, Marburg, Bern Schleusingen, Fulda, Würzburg, Leipzig; damit war die Akademie über die lokale Bedeutung hinausgewachsen

Das Neue dieser Gelehrtengesellschaft war die Absicht, über den Austausch von Forschungsergebnissen und Vorführungen von Experimenten hinaus, die neuen Erkenntnisse im Druck zu veröffentlichen und damit einem weiten Kreis Interessenter vorzulegen. Freilich verboten Geldnöte für das erste eine regelmäßige Erscheinungsweise; nur sporadisch erschienen die ersten Arbeiten *ad norman et formam academiae* oder ähnlich¹⁾. Eine besondere Stellung nahm dabei Johann Michael Fehrs Arbeit *Anchora Sacra vel Scorzonea* (1666) ein, nicht nur wegen der pflanzengeographisch und -historisch bemerkenswerten Beschreibung der bekannten „Grettstädter Wiesen“ bei Schweinfurt, sondern auch wegen einiger Kupferstiche die Hinweise über die Entstehung des Wappens der Akademie, auf das wir noch kurz eingehen werden, geben können (Scorzonera = Schwarzwurzel, die man für ein Mittel gegen Schlangengift hielt).



JOH MIC H F E H R.

Der berühmte Arzt, geb. zu Kitzingen in Franken, 1620. und zu Schweinfurt
1688 gestorben.

Dr. Johann Michael Fehr, Porträtsstich von unbekanntem Autor

Fehr (geb. 1610 zu Kitzingen) wurde der zweite Präsident der Akademie. In Schweinfurt, wohin Fehr mit seiner Mutter 1629 gezogen war, gelangte er in die Stelle des Stadtphysikus, wurde Ratsherr, stieg zum höchsten Amt, das die Reichsstadt zu vergeben hatte, zum Reichsvogt, auf. 1686 erreichte er die Würde eines Kaiserlichen Leibarztes. Unter ihm nahm die Akademie einen erfreulichen Aufschwung. Dank der Bemühungen des Akademiemitgliedes Dr. Jakob Sachs von Lewenhaiimb, Arztes in Breslau, konnte die Akademie seit 1670 eine Zeitschrift, die älteste wissenschaftliche der Welt, herausgeben, die *Ephemeriden*; das Wort kommt vom griechischen *ephemeridis* = Tagebuch; der Schriftleiter erhielt den Titel „*Director Ephemeridum*“, den er heute noch führt. Die erste Auflage des ersten Bandes dieser Zeitschrift war bald vergriffen, weshalb 1684 eine neue Auflage veranstaltet werden mußte.

Dank der Bemühungen Fehrs und Sachs von Lewenhaiims gelang es — in Verbindung mit dem kaiserlichen Feldherrn Grafen Rainer von Montecuccoli, der in der Folge auch zum ersten Protektor?) der Akademie gewonnen wurde, — 1672 die kaiserliche Bestätigung zu erwirken, wenn freilich auch Geldmangel erst 1677 die Ausstellung der Urkunde durch Kaiser Leopold I. ermöglichte: Die Akademie durfte sich nunmehr „*Sacri Romani Imperii Academia Naturae Curiosorum*“ nennen.

Verlegung nach Nürnberg

Dr. Johann Michael Fehr gab Alters halber 1687 das Amt des Präsidenten in jüngere Hände (er starb schon im Jahr darauf, 1688): Dritter Präsident wurde Dr. Johann Georg

Vol(c)kam(m)er (1616-93), Senior des Medizinalkollegiums Nürnberg, — und damit wurde diese größte der fränkischen Reichsstädte Sitz der Akademie. Volckammer war schon 1683 „*Director Ephemeridum*“ geworden, das erste Mitglied, das diesen Titel führte. Er erlangte für die Akademie ein weiteres großes Privileg, vollzogen am 7. August 1687 (das älteste Schriftstück im Archiv der Akademie, das sich bis in die Gegenwart erhalten hat): Der Gelehrtenverein wurde nun Kaiserliche Akademie und durfte sich *Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Curiosorum* nennen; der Name des kaiserlichen Wohltäters blieb von nun an Bestandteil der Benennung der Akademie bis in die Gegenwart. Präsident und Direktor wurden in den erblichen Adelsstand des Reiches erhoben und erhielten die Macht, . . . diejenigen *Physiker und Doctoren der Heilkunde*, welche sich des *Leopoldinischen Collegii* würdig zeigten, nach vorgenommener Prüfung ihrer Druckschriften in diese adlige und gelehrte Genossenschaft aufzunehmen . . .; sie bekamen die Würde, Ehren und Privilegien eines Pfalzgrafen . . . des Kaiserlichen Hofes und des Laterans und mit diesen unter anderem das Recht, Notare und 'gewöhnliche' Richter zu ernennen und sie mit 'Feder und Federbüchse' zu belehnen. Außerdem besitzen sie das Vorrecht, uneheliche Kinder zu legitimieren, Vormünder und Kuratoren zu bestellen, Adoptionen zu bestätigen und Majorenitätserklärungen zu erteilen, Sklaven freizulassen, unehrliche Personen wieder ehrlich zu machen, an Nichtadlige den Adel zu verleihen und Wappen zu erteilen . . . Ferner erlangten sie mit diesem Privileg die Befugnis, die akademischen Grade der 'doctoren, Licentiaten, Magister und Baccalaureen' in der medizinischen, philosophischen und juristischen Fakultät erteilen zu dürfen, ferner das Recht, 'gekrönte Poeten' zu ernennen. Die Akademie bekam außerdem völlige Zensurfreiheit, das Recht gegen Nachdruck und im ganzen Heiligen Römischen Reiche Deutscher Nation Portofreiheit zugestanden. Das alles bei des heiligen Reiches schwerer Ungnade und einer Strafe von 50 Mark reinen Goldes . . . (was dazumal, als die Mark etwas anderes galt als die Deutsche Mark, eine sehr große Summe war).

Dazu verlieh Kaiser Leopold I. mit dieser Urkunde der Akademie ein Wappen, das heute noch geführt wird, und das die Akademie-Mitglieder auf Ringen usw. tragen durften.

Bei der Pfalzgrafewürde darf man natürlich nicht den Rang eines Reichsfürsten denken, wie sie die Wittelsbacher seit Ende des Mittelalters als Pfalzgrafen bei Rhein innehatten. Die Pfalzgrafen mit der kleinen Komitee waren ursprünglich Hofbeamte, später vom Kaiser ernannte Männer, welche die oben umschriebenen Rechte, offenbar anfangs zur Entlastung der fürstlichen Pfalzgrafen mit der großen Komitee, ausübten.

Fortsetzung folgt.

Reproduktionsfotos: Eichel, Schweinfurt

¹⁾ Als erste Akademie-Schrift erschien 1661 Sachs von Lewenhambs *Ampelographia* (Weinbaukunde, die sehr seltene Schrift befindet sich in der Universitätsbibliothek Erlangen). 1664 erschien in Breslau bei Fellgiebel Sachs von Lewenhambs *Macro-Micrcosmicus sive Dissertatio Epistolica de Analogia Motu Aquarium ex et ad Oceanum Sanguinis ex et ad Cor . . .* (Vergleich des Kreislaufs der Wasser von und zum Meer mit dem Kreislauf des Blutes von und zum Herzen), im gleichen Jahr und beim gleichen Verleger Johann Daniel Maiers *Dissertatio Epistolica de Cancris et Serpentibus Petrefactis . . .* (über versteinerte Krebse und Kriechtiere), 1665 bei Vitus Jakob Trescher in Breslau Johann Lorenz Bauschs *De Lapiide Haematite et Aetite . . .* (über den Blutstein) *ad mentem Academiae Naturae Curiosorum . . .* und 1666 auch bei Trescher Fehrs oben genannte *Anchora sacra vel Scorzonera . . .*

²⁾ Das Einladungsschreiben Fehrs mit der Bitte um Annahme des Protektorates durch Montecuccoli und dessen Zusage befindet sich als seltener Druck in der Sakristeibibliothek St. Johannis zu Schweinfurt. Weitere Protektoren waren der Mainzer Fürsterzbischof von Mainz Anselm Franz von Ingelheim, der Fürsterzbischof von Mainz und Fürstbischof von Bamberg Lothar Franz von Schönborn, der Fürstbischof von Bamberg und Würzburg Friedrich Karl von Schönborn, Kurfürst Maximilian Joseph von Pfalz-Baiern, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz, Fürst Hardenberg, die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. von Preußen, Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II.